

ORGEL

9 + 10 / 2008

Der Sonderteil in
okey
Zum Herausnehmen

Fachblatt für Digitale Orgeln

heute

Praktisch und gut

Das Sakralkeyboard Parvus II von Ahlborn
im Expertentest von Hans-Dieter Karras





Gespannt war ich schon eine ganze Weile auf das Parvus II Keyboard von Ahlborn, welches Organum 'High Definition Pipe Organ Sound™' Technologie in portabler Form mittels des hauseigenen DRAKE™ (DSP, RISC, Advanced Keyboard Engine) Prozessors spielbar macht. Unser Test zeigt, wie sich das Ahlborn Parvus II in der Spielpraxis schlägt.

Kleine "große" Orgel?

Das Ahlborn Parvus II tritt die Nachfolge des H6 Modells an. Und so ist das Gehäuse recht ähnlich gestaltet, wie bei dem noch immer erhältlichen Vorgänger, aber deutlich kleiner und wesentlich leichter. Das Instrument ist damit gut zu transportieren und schnell aufgebaut. Während das H6 über 18 Register (davon 4 Pedalregister) verfügte, besitzt das Parvus II zwar nur 13 (10 Manual-, 3 Pedalregister), aber dafür noch zusätzliche sinnvolle Instrumentalstimmen, nämlich Klavier, Cembalo, Röhrenglocken und eine sehr gut klingende Trompete. Die Reduktion der Registerzahl ist sicher der höheren Klangqualität und damit verbundenen Hardwareanforderung geschuldet. Sicher hatte man im Auge, eine klanglich verbesserte und dabei noch leichter zu transportierende Sakralkeyboard-Lösung anzubieten. Das ist in jedem Fall gelungen, das Parvus II wiegt nur 6 Kilo und das Preis-Leistungsverhältnis ist mehr als hervorragend zum Keyboard auch gleich zwei passende, kompakte externe Aktivlautsprecher mitgeliefert werden.

Ausgewogene Disposition

Die gegenüber dem Vorgänger etwas kleinere Disposition fällt in der Praxis nicht ins Gewicht, da die Registerauswahl sehr ausgewogen ist. Es wäre aber wünschenswert gewesen, wie das heute eigentlich üblich geworden ist, über einige „Schattenregister“ zu verfügen, welche man gegen vorhandene durch einfachen Tastendruck auf das Register selbst austauschen könnte. Am heutzutage vergleichsweise niedrigen Speicherpreis kann es eigentlich nicht gelegen haben, diese nicht zu implementieren. Auch fehlen leider irgendwelche Setzer gänzlich. Allerdings hat man dafür einige sehr innovative Effekte programmiert, die das doch auffangen und eine größere Disposition suggerieren. Die vorhandenen Register klingen gut und natürlich, die eingebauten Lautsprecher scheitern doch

etwas am Tutti mangels Bass. Da wären die beim Vorgänger noch eingebauten, größer dimensionierten Lautsprecher und auch die dort noch vorhandene doppelt hohe Verstärkerleistung (statt 10 Watt, 20 Watt) gerade für die neue Klangqualität besser gewesen, aber dafür natürlich zu Lasten des Gewichts gegangen. Das hat man aber dankenswerter Weise bei Ahlborn erkannt und liefert zum Verkaufspreis gleich zwei 150 Watt Aktivboxen mit. Wenn man diese externe Abstrahlung einsetzt, dann hat man ordentlich „Dampf“ im Plenum und Tutti, bzw. eine größere Transparenz in den leiseren Kombinationen oder Einzelstimmen. Hierbei zeigt sich auch ein raffinierter Schachzug gegen den manchmal bei Digitalorgeln erhobenen Vorwurf, dass das Tutti nicht mehr überzeugend klingt. Denn zusätzlich zu den Einzelregistern wurde das Tutti einer Pfeifenorgel extra gesampelt und steht als Registertaster zur Verfügung. Das hört man auch sehr deutlich, es hat die typischen Mischungen zwischen den Grundstimmen, Aliquoten, Mixturen und Zungen, auch die stets leichten Schwebungen und präsentiert sich deutlich unterschiedlich zum Tutti der Einzelstimmen aus den vorhandenen Registern des Keyboards. Auch das hört man natürlich über die Zusatzabstrahlung noch viel deutlicher.

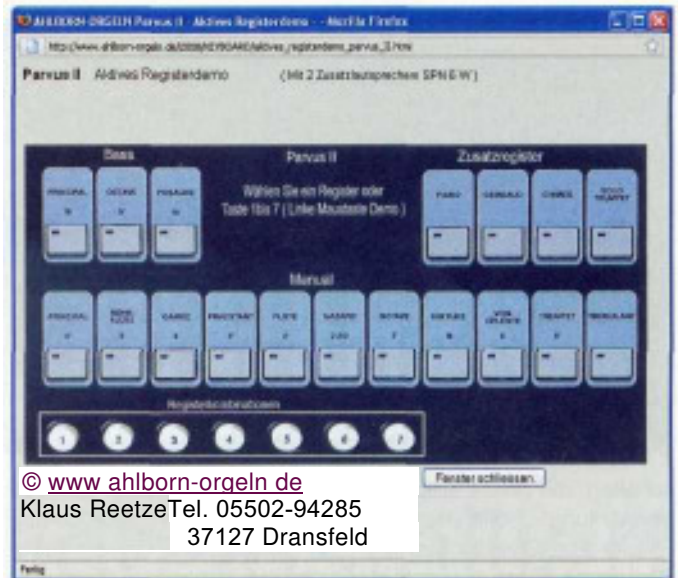
Register und Effekte

Die Einzelregister entsprechen dem Standard für eine solche Registeranzahl, der Grundstimmenbereich 8' ist mit Prinzipal, Rohrflöte, Gambe und Trompete mit jeder Registerfamilie besetzt, Praestant und Flöte stehen für die 4'-Lage, der Nazard 2 2/3' als einzige Aliquote, die Octave 2' zur Ergänzung der Prinzipalpyramide und als Klangkrone eine 3-fache Mixtur (1/3' + 1' + 2/3') zur Verfügung. Das Pedal - Ahlborn nennt es treffender: Monophoner Bass - ist mit Principal 16', Octave 8' und Posaune 16' für meinen Geschmack ausreichend besetzt.

Es dient ja in erster Linie als Basskoppel, um den tiefsten gegriffenen Ton als virtuelles Pedal erklingen zu lassen. Allerdings fehlt mir persönlich ein selbst zu bestimmender Splitpunkt auch über d hinaus, insbesondere für solche Stücke, wie z.B. die Bach „Air“. Auch würde mir ein schön holziger und sich an verschiedene Registrierungen anpassender Subbass 16' besser gefallen, als der Principal 16', aber das ist sicher Geschmacksache. Die Lautstärke der Basssektion ist getrennt regelbar.

Wiederum hat Ahlborn eine ganz tolle Funktion entwickelt, welche die Möglichkeiten der Nutzung der Manualregister absolut und entscheidend steigert und wirklich eine Innovation ist, zumal das Keyboard keine Setzer hat. Wenn man eines der Register ganz schnell doppelklickt, wie am PC eine Maustaste, dann schaltet sich dieses Register als Solo und es erklingen nur die oberen Noten damit. Das ist absolut wirkungsvoll, weil es sich auf alle vorhandenen Manualregister anwenden lässt und nicht auf ein Register beschränkt ist. Die Teilung zwischen Bass- und Solobereich liegt, leider nicht veränderbar, zwischen HO und C1 und wirkt wie eine Schleifenteilung bei einer Pfeifenorgel. Damit ist ein obligates Spiel eines cantus firmus oder einer Melodie wie auf zwei Manualen möglich. Dabei hat diese Methode den entscheidenden Vorteil, dass die anderen nicht als Solo ausgewählten Register weiterhin polyphon über die gesamte Klaviatur erklingen und mit dem Monobass außerdem eine dritte Ebene vorhanden ist. Das hat dann schon den Effekt einer zweimanualigen Orgel mit Pedal und ist ganz besonders angenehm bei der Verwendung des Parvus II als Chor- oder Friedhofsorgel. Wenn Register als Soloregister geschaltet sind, kommt ein weiterer Clou ins Spiel: mit Doppelclick auf den Tremulantentaster spielen diese dann eine Oktave höher, quasi als Super-Melodiekoppel. Das ist allerdings nur auf den Bereich der monophon geschalteten Register mit der Melodiefunktion anwendbar. Eine Superoktavkoppel (oder Suboktavkoppel) für polyphones Spiel gibt es nicht.

Ein Höhepunkt unter den Klängen des Parvus II ist sicher die Piccolotrompete der Instrumentalstimmen, gerade durch die Melodiefunktion ergeben sich interessante Möglichkeiten, nicht nur für die obligatorischen „Trumpet tunes“ und „Voluntars“. Das Cembalo ist auch gut gelungen und hat das „Loslassgeräusch“, was beim Freigeben der Seiten durch die Rückstellung des Dorns entsteht und welches die Natürlichkeit und Nutzbarkeit deutlich erhöht. Die Röhrenglocken sind eine schöne Zugabe und für manchen Effekt zu gebrauchen. Das Piano klingt eigentlich gar nicht so schlecht, ist aber natürlich ohne wenigstens 76er Tastatur (besser 88) nur begrenzt einsetzbar. Perlenden Läufen steht zudem die stramme Tastatur im Weg. Allerdings kann man ein Sustainedpedal anschließen, um den Effekt des Abhebens der



Dämpfer nutzen zu können. Die Instrumentalstimmen sind nicht untereinander, aber natürlich mit den Orgelregistern mischbar.

Zurück zu den Orgelregistern, deren reine Beschreibung des Klanges den realen Eindruck beim Hören natürlich nicht ersetzen kann. Der unermüdliche Klaus Reetze hat auf seiner Internetseite eine Möglichkeit eingerichtet, sowohl die Einzelregister, als auch mögliche Kombinationen des Parvus II hören zu können (siehe oben). Die Beispiele sind sehr geschickt ausgewählt und entsprechen meinem Klangeindruck beim Test. Deshalb verweise ich hier gerne auf seine Internetseite: http://www.ahlbom-orgeln.de/2008/KEYBOARD/aktives_registerdemo_parvus_II.html. Man benötigt dafür allerdings den Adobe Flash Player 9.

Das Parvus II selbst bietet 49 Demostücke aus allen musikalischen Bereichen an. Ergänzt wird die Klangerzeugung durch 9 historische Temperierungen aus verschiedenen Epochen und Landschaften: Equal, Meantone, Modified Meantone, Werckmeister III, Kirnberger IM, Neidhardt MI, Tartini-Valotti, d'Alembert, Kellner. Diese Funktionen sind über den GC (General Cancel) Taster erreichbar: wird dieser für mindestens 2 Sekunden gedrückt (dessen LED fängt an zu blinken) und dann festgehalten, kann man über die Registertaster fünf verschiedene frei programmierbare Einstellungen vornehmen. Von Prinzipal 8' bis zur Voix Celeste lassen sich die Temperierungen auswählen, deren Namen man auch unter den Registertasten lesen kann. Mit dem Tutti kann man die Kurze Oktave ein- und ausschalten, mit dem Piano die Bassautomatik ein- und aus-



schalten, mit dem Cembalo das Voicing (Interne oder Externe Verstärkung) und letztlich mit den Klaviertasten die 49 Demo-Stücke von Claudio Merulo, über Frescobaldi, Clerambault, Buxtehude, Bach Händel, Mendelssohn, Wagner, Schumann, Reger, Dupre, Parry bis Prokofjew. Hoffentlich kommt kein Pfarrer mal auf die Idee, sich ein Parvus II neben den Altar zu stellen und auf weitere Organistendienste zu verzichten, denn bei den immerhin 49 gut gemachten Demos ist eigentlich alles dabei, was man so für Trauung, Trauerfeier und Gottesdienst benötigt, die Bach Air, der Pachelbel Kanon, die Hochzeitsmärsche von Mendelssohn und Wagner, die Träumerei von Schumann, das Largo von Händel, das Adagio von Albinoni, der Prince of Denmarks March von Clarke, hier mit Piccolotrompete. Wenn man nach vollzogener Änderung den GC Taster loslässt, bleibt die oder bleiben die Änderungen im Parvus II gespeichert. Nach jedem Ausschalten des Instrumentes wird die Stimmung aber wieder auf Equal zurückgesetzt. Die Möglichkeit, der Tastatur die Kurze Oktave zuweisen zu können, finde ich sehr gelungen, weil man dann die Orgelliteratur des 16./17. Jahrhunderts gut studieren und stilgerecht musizieren kann. Die Bassautomatik meint eigentlich die Schwellersteuerung, nämlich entweder nur die Manualregister oder aber die gesamte Orgel schwellen zu können. Hinter dem Voicing verbirgt sich die Möglichkeit der Lautstärkenanpassung aller Register zueinander, einmal nur für die internen Lautsprecher, oder aber für die optional angeschlossenen Zusatzlautsprecher. Es gibt aber keine Möglichkeit für den Benutzer, selbst intonieren zu können. Ergänzt wird die Klangerzeugung durch einen guten Digitalhall, der per Schieberegler von „0“ bis „Kathedrale“ stufenlos einstellbar ist.

Tastatur und Bedienung

Vorteil des Ahlborn Parvus II ist sicherlich die einfache Bedienbarkeit mittels dieser ausgeklügelten Funktionen, ohne durch Menüs steppen oder komplizierte Tastenkombinationen lernen zu müssen. Alles ist sehr „bühnentauglich“ und praxisnah. Weniger gefallen hat mir die Tastatur, bei welcher ich keinen Druckpunkt spürte, sondern nur eine - bei meinem Testinstrument zumindest - sehr straffe Federspannung. Dadurch, dass das Keyboard sehr leicht ist, bietet es beim Spiel einer so strammen Tastatur wenig Gegenwiderstand, rutscht leicht beim „Kneten“ derselben und man benötigt unbedingt einen stabilen, rutschfesten Ständer. Auf einem X-Ständer wackelt das Ganze zu sehr, ich habe daher einen Keyboardtisch benutzt. Der Notenständer ist nicht so sehr für dicke oder ganz dünne Exemplare geeignet. Die Ersteren stehen nicht so stabil und die Letzteren rutschen durch oder vom Pult. Das ist aber an vielen Keyboards zu finden, ich stelle deshalb immer ein oder zwei Orchesterpulte dahinter und bin dann auf der sicheren Seite.

Seite geladen von www.ahlborn-orgeln.de

Auf dem Keyboard finden sich Schieberegler für die Monobasslautstärke, die Gesamtlautstärke, die Hallstärke und den Transposer. Letzterer rastet in der Mitte (bei 440 Hz) aber nicht in den jeweils drei Stufen nach oben oder unten. Das ist gewöhnungsbedürftig, weil schnell mal eine Stufe zu weit geregelt, wenn man es eilig hat. An der Rückseite findet sich nochmals ein ganz kleiner Regler für den Pitch (die Feinstimmung). Weiterhin ist an der Rückseite das obligatorische Buchsentrío für MIDI IN-OUT-THRU, AUX OUT L und R (linke Buchse für mono), Sustain Pedal (für Klavier) und Expression (Schweller), sowie ein USB Anschluß. Die Kopfhörerbuchse ist vorne rechts unter der Tastaturseitenbacke.

Fazit

Das Ahlborn Parvus II ist in der Summe ein sehr gelungenes Sakralkeyboard und ein würdiger Nachfolger des H6 aus gleichem Hause. Seine Pluspunkte sind neben dem sehr transportfreundlichen Gewicht eine ausgewogene Disposition, einige sehr innovative Funktionen (Soloregister-Modus für alle 10 Manualregister) und der sehr gute bis hervorragende Klang sowohl bei den Orgelregistern, wie auch bei den Instrumentalstimmen.

Alle diese

Vorteile überwiegen bei weitem die Nachteile, wie die m. E. zu stramme Tastatur, die zudem einen Druckpunkt vermissen lässt. Auch wären einige Schattenregister sicher noch wünschenswert gewesen. Aber dies soll einer Empfehlung für das Parvus II keinen Abbruch tun. Für sein Geld bekommt man ein solides, vielseitig verwendbares, gut zu transportierendes und - darauf kommt es letztlich an - hervorragend klingendes Sakralkeyboard.

Hans-Dieter Karras

Ahlborn Parvus II

Manual:

Prinzipal 8'
Rohrflöte 8'
Gamba 8'
Prästant 4'
Flöte 4'
Nasard 2 2/3'
Oktave 2'
Mixture III
Vox Celeste 8'
Trompete 8'

Bass:

Prinzipal 16'
Oktave 8'
Posaune 16' (getrennter Bassbereich)

Zusatzstimmen:

Piano
Cembalo
Chimes
Piccolotrompete